

Hochheimer Stadtanzeiger

Flutliches Organ



Erkennt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreier, Hochheim, Telefon 50. Geschäftsstelle in Hochheim: Mainheimerstr. 25.

Anzeigen: tohen die 6-gepaltene Colonnezeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gepaltene Colonnezeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Vollständiges 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 8.

Donnerstag, den 20. Januar 1927

4. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichstag des Preussischen Landtags beschloß, daß in den Plenarsitzungen Pausen eintreten sollen vom 27. Januar bis zum 14. Februar sowie vom 27. Februar bis zum 14. März.

Der belgische Ministerpräsident Jaspar übernimmt das durch den Tod Bechters freigewordene Ministerium für die Kolonien. An Stelle Jaspars wird nun der liberale Senator Bouthier zum Minister des Innern ernannt.

Nach einer Meldung der Agentur Judo Pacific aus Peking hat der Sohn Tschang Tso Kins erklärt, wenn die englische Regierung mit Gewalt die Regelung der Lage in Pankau vornehmen würde, würde die Regierung von Rußland unverzüglich eine Volksbewegung unterstützen.

Frankreichs Außenpolitik.

Der neue Präsident des französischen Senats, Doumer, hat in der letzten Sitzung des Senats feierlich sein Amt übernommen und in seinen Erörterungen darauf hingewiesen, welche ausgleichende Rolle der Senat spiele, die er nach seiner Ansicht noch mühelos verstärken könne. Die Autorität des französischen Senats sei im In- und Auslande groß. Nach einem Hinweis darauf, daß es notwendig sei, die Sozialgesetzgebung zur Beratung zu stellen, um das Wohlbefinden der Arbeiter zu heben, dann der innere Frieden hänge davon ab, kam Senatspräsident Doumer auf die Außenpolitik zu sprechen.

Er erklärte, der außenpolitische Frieden erheische angesichts der Unruhe, in der die Welt lebe, noch große Anstrengungen. Die französische Republik sei eine von Grund auf friedliche Demokratie. Sie habe das bewiesen und beweise es täglich. Er wolle den Frieden fördern dadurch, daß sie durchsetze, daß das Recht souverän die internationalen Beziehungen beherrsche. Damit aber die Erneuerung der Dinge hergestellt werde und damit sie stabil und definitiv sei, müßten diejenigen, die für die Ordnung sorgen wollen, stark sein. Die Stärke Frankreichs ist das wesentlichste Element für den Frieden.

Wer also wolle, daß die französische Armee mächtig sei, der wolle damit eine Sicherheit verankern, die sichergestellt Frankreich niemanden überlassen könne. Man trage dadurch außerdem dazu bei, die Menschheit vor Katastrophen wie die von 1914 zu bewahren. Der Senat, der in seinen Ausschüssen seit langer Zeit Gesetze betr. die Militärorganisation fordere, müsse bald mit den Entwürfen der Regierung befaßt zu werden. Er werde sicher an deren rascher Verabschiedung mitwirken.

Die Behauptung Doumers, daß dieses buchstäblich in Waffen stehende Frankreich ein Hort des Friedens ist und bleibt, möchte man nach allem, was man bisher davon gehört und gesehen hat, doch sehr stark bezweifeln. Frankreich sollte lieber abrücken und die besetzten Gebiete räumen. Das wäre das beste Zeichen einer friedlichen Gesinnung.

Koch an Gehler.

Der Kampf um die Reichswehr.

Auf einem in der Berliner Presse veröffentlichten Brief des Reichswehrministers Dr. Gehler an den Vorsitzenden der demokratischen Reichstagsfraktion Koch hat dieser mit einem Schreiben an den Reichswehrminister geantwortet, in dem es u. a. heißt:

„Es gibt keine maßgebenden Kreise in der Partei, die der Reichswehr feindselig gegenüberstünden. Es gibt allerdings Kreise, die Ihrer Tätigkeit in der Reichswehr nicht immer Billigung gezeigt haben.“ Nach einem Hinweis darauf, daß die Ausführungen Kochs in Breslau zur Frage des Nationalismus in erster Linie deswegen gemacht wurden, um Angriffe, wie die von General Reinhardt erhobenen, zurückzuweisen und daß seine Haltung auf dem demokratischen Parteitag ausdrücklich einstimmig gebilligt wurde, heißt es in dem Brief weiter: „In dem Artikel des Generals Reinhardt sind die Vorwürfe gegen die Demokratische Partei und ihre Vorführung unterschrieben. Es wird ausdrücklich zwischen Ihnen, Herr Gehler, und allen anderen Vorführern der Partei ein Strich gezogen.“

Sie wissen aber ebenso gut wie wir, mit welcher Treue wir in schwersten Stunden an Ihnen festgehalten und Sie gestützt haben, wie sehr wir uns jederzeit bemüht haben, über alle Stimmen der Kritik einzudämmen und wie entschieden wir uns in allen amtlichen Verhandlungen trotz mancher Bedenken gegen Ihre Politik auf Ihre Seite gestellt haben. Ich bedaure, daß Sie trotzdem diese einseitige und falsche Darstellung über uns alle haben passieren lassen. Wenn es Ihre Absicht gewesen ist, uns anzuklagen, einen Kampf um die Seele der Reichswehr zu führen, so ist uns dieser Kampf durch diesen Artikel ganz gewiß nicht erleichtert. Im Gegenteil, es werden zahlreiche Angehörige der Reichswehr den Artikel des Generals Reinhardt und die kommentierenden Stimmen der Reichspresse lesen und glauben, sowie zu irigen Meinungen hingeführt und uns entfremdet werden. Es wird mühsamer und großer Anstrengungen bedürfen, um diesen Eindruck wieder zu verwischen.“

Reichsgründungsfeier der D. V. P.

Erste Worte Stresemanns.

Der Reichsclub der Deutschen Volkspartei veranstaltete in Berlin seine diesjährige Reichsgründungsfeier, zu der zahlreiche Parlamentarier und Parteifreunde aus Berlin und auch aus dem Reich erschienen waren. Die Festrede hielt Reichsaussenminister Dr. Stresemann.

Der Redner sagte, die national-liberale Partei sei die Partei der Reichsgründung gewesen. Die Deutsche Volkspartei habe sich die Reichserhaltung zum Ziele gesetzt unter der Devise: „national-liberal-sozial, das Vaterland über die Partei“. Partei darf nicht selbstisch sein. Die Deutsche Volkspartei sei nicht nur Erbin, sondern die Fortsetzung dieser national-liberalen Partei, die am 27. Februar in Hannover ihr sechzigjähriges Bestehen begehen werde. National und liberal, eines und das andere und eines nicht ohne das andere. „Wer nicht liberal ist, gehört nicht zu uns“.

Das Nationale werde sich durchsetzen, je weniger es mit dem Gedanken des Reaktionen verbunden ist. Hindenburg sei ein hohes Vorbild der Verbindung vom alten zum neuen Staat. National sein heiße nicht sich an Phrasen betranken, sondern nüchterne Tagesarbeit leisten. An die Parteien richtete Dr. Stresemann die Mahnung: „Sände weg von der deutschen Reichswacht!“ Die Reichswacht wird um so vollständlicher sein, je mehr sie alle Teile des Volkes umfaßt. Wir wollen keine rechte und keine linke, sondern eine deutsche Reichswacht. Der Minister widmete sodann dem Auslandsdienst am anerkennende Worte für seine zähe Aufbaubarbeit und die von ihm geleisteten Dienste am Deutschtum.

Die französischen Auslandsschulden.

Garantien und Sicherheiten.

Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat sich mit den Auslandsschulden für das Etatsjahr 1926 beschäftigt. Kurz vor Schluß der Sitzung stellte der Abgeordnete Renard an den Vorsitzenden Malvy die Frage, worauf sich seine Besprechung mit Ministerpräsident Poincaré bezogen habe. Malvy erwiderte, es habe sich nicht um die Frage der Ratifizierung der Schuldabkommen gehandelt.

Malvy verlas darauf den zwischen ihm und Poincaré ausgetauschten Schriftwechsel in dieser Frage. Danach hat Poincaré erklärt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht in dringlicher Weise bei der französischen Regierung wegen der Beschleunigung der Lösung dieser Frage vorstellig geworden sei. Poincaré erklärte weiter, daß das Werk der finanziellen Sanierung den Gläubigern Frankreichs nur Garantien und Sicherheiten für die Regelung der Schulden geben könne.

Unter diesen Umständen überlasse er es dem Finanzausschuß, zu beurteilen, ob es angebracht sei, diese Frage auf seine Tagesordnung zu setzen. Der Finanzausschuß hat keinen Beschluß gefaßt, doch scheint nach der Agentur Labas die Mehrheit der Ansicht zu sein, daß die Dringlichkeitsfrage für den Augenblick nicht gestellt werde. Im übrigen erklärte Malvy noch, daß nach seiner Kenntnis die letzte Unterhaltung des amerikanischen Botschafters Herrick mit Poincaré nichts mit der Schuldenfrage zu tun hatte.

Frankreich und Deutschland.

zu den Erörterungen Briands in der Kammer.

Mit allgemeiner Spannung erwartet man in Paris die Sitzung des Kammerauschusses für auswärtige Angelegenheiten, in der Briand sich über die gegenwärtige Haltung seines Landes zu Deutschlands Stellung äußern wird. Der „Quotidien“ teilschneidet nach der letzten Sitzung des Ministerrates die Haltung des Außenministers Briand wie folgt (und man darf annehmen, daß das Blatt die Frage treffend wiedergibt. Seine Ausführungen lassen übrigens auch erkennen, auf welcher Grundlage der Kompromiß aufgebaut ist, der gestern im Ministerrat besprochen wurde).

Nicht allein mit seiner persönlichen Autorität, sondern mit der ganzen Regierung wird Briand sich über die gegenwärtige Haltung Frankreichs gegenüber Deutschland aussprechen. Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir erklären, daß diese eine Haltung der Reserve und des Abwartens sein wird, die bedingt ist durch die deutsche Politik selbst und an erster Stelle durch die Bildung des deutschen Kabinetts. Eine zu leichtfertige Demagogie wäre es, alle Meinungen in einen Topf zu werfen und zu proklamieren, daß Frankreich den Frieden wolle, gleichviel welche Partei auch siege.

Léon Daudet schreibt in der „Action Française“, es sei vorauszusetzen, daß die Erörterungen Briands gar nichts erläutern würden, daß der Auswärtige Ausschuss sich aber damit zufriedengeben werde, daß die Zutritte Briands und Stresemanns im Hinblick auf die vorgerückte Räumung des Rheins weitergesponnen werde und daß trotz aller Proteste von Technikern, von zuständigen Persönlichkeiten, von Militär und von mäßigen Zivilpersonen die Räumung vorgenommen werde.

Eine Mindestmiete ab 1. April?

Reichsgeplante Regelung.

Die Frage einer Mieterhöhung ab 1. April 1927, über die kürzlich in der Presse berichtet worden ist, wird nach einer Korrespondenzmeldung erst entschieden werden, wenn das letzte Ergebnis der Hauszinssteuer bekannt ist. Außerdem soll die Mietfestsetzung in Preußen und den anderen Ländern erst nach Vereinbarung mit dem Reich erfolgen. Nach dem Stand der diesbezüglichen Verhandlungen erscheint es, wie es heißt, möglich, daß ab 1. April an Stelle der Höchstmiets eine Mindestmiete tritt, die nicht unterschritten werden darf. Entschieden dürfte die Frage aber erst nach der Neubildung der Reichsregierung werden.

Weitere Zinsermäßigung.

Ein Beschluß der Deutschen Rentenbank und der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.

Die Deutsche Rentenbank und die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) haben im Anschluß an die Verabschiedung des Reichsbankgesetzes beschlossen, die Zinsen für die von ihr ausgegebenen Personalkredite gleichfalls auf 5 Prozent, für diejenige Institute, die mehrere Zwischensstellen haben, auf 4½ bzw. 4 Prozent herabzusetzen.

Die Zinsermäßigung tritt gegenüber den Kreditinstituten mit Wirkung vom 11. Januar d. J. ab in Kraft.

Gegenüber dem Landwirt hat die Ermäßigung, soweit es sich um einen laufenden oder Lombardkredit handelt, gleichfalls mit Wirkung vom 11. Januar d. J. ab zu erfolgen. Soweit es sich um Wechseldiskontkredite handelt, tritt die Ermäßigung gegenüber dem Landwirte von der nächsten Prolongation ab ein, mit der Maßgabe, daß, soweit der Wechsel über drei Monate vom 11. Januar d. J. ab gerechnet läuft, von diesem Tage ab eine Rückerstattung in vollem Umfange zu erfolgen hat.

Der Höchstzinsfuß, den der Landwirt bei den Kreditinstituten (Banken, Sparkassen, Genossenschaften) zu zahlen hat, beträgt demnach 7½ Prozent einschließlich aller Provisionen mit alleiniger Ausnahme des Wechselstempels, der besonders belastet wird.

Unwetter in Italien.

Mehrere Todesopfer, großer Sachschaden.

Aus allen Teilen Italiens kommen Meldungen über verheerende Wirkungen des letzten Unwetters. In Südtirol sind zahlreiche Schneefälle und Schneestürme zu verzeichnen, welche mehrfach die Starkstromleitungen zerstört haben. In Bozen wurden durch den Strom einer zerrissenen Starkstromleitung ein Pferd, in Trient zwei Pferde eines Schneepfluges getötet. In den Gebirgstälern sind fast sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört. Auf den Höhen liegt der Schnee einen Meter hoch. Bei Belluno wurde ein junges Mädchen durch einen Blitz getötet. In Pifa lagen die Hagelkörner sieben Zentimeter hoch. Der Elber ist auf 11 Meter gestiegen. Bei Bergamo ist ein Berggrutsch erfolgt. Aus Genua werden vier Grad unter Null gemeldet.

Die Riesenverluste der Stadt Frankfurt.

Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten.

Die Stadtverordneten-Versammlung in Frankfurt a. M. hatte sich mit den Riesenverlusten der Arbeitszentrale für Erwerbsbeschäftigte zu befassen. Von der demokratischen Fraktion wurde aus formalen Gründen — der Magistrat war zur Schlußsitzung des Untersuchungsausschusses, in der der Bericht formuliert wurde, nicht zugegen worden — die Zurückverweisung des Berichtes an den Ausschuss beantragt worden. Dieser Antrag löste eine längere Geschäftsordnungsdebatte aus, die an Heftigkeit nichts zu wünschen übrig ließ und schließlich zum offenen Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung führte. Nach Ablehnung des Antrages auf Zurückverweisung des Berichtes an den Ausschuss, verließen die Magistratsmitglieder geschlossen die Sitzung. Nach der Geschäftsordnung muß ein Magistratsmitglied auf Wunsch der Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung bei der Sitzung anwesend sein. Da sich bei der Abstimmung diese Mehrheit ergab, blieb dem Magistrat nichts anderes übrig, als seinen Vertreter in die Versammlung zu entsenden. Nach einer weiteren Debatte wurde der Antrag des Untersuchungsausschusses in vollem Umfange angenommen.

Riesendefizit in der Osthafenmollerei.

Die Untersuchungen über die Wirtschaft bei der Arbeitszentrale für Erwerbsbeschäftigte sind kaum abgeschlossen und schon werden neue Gerüchte über ein Riesendefizit bei einem anderen städtischen Betrieb laut. Es handelt sich um die Osthafenmollerei, bei der, wie von unterrichteter Seite verlautet, ein Defizit von rund einer Million Reichsmark im abgelaufenen Jahr entstanden ist.

Politische Tageschau.

++ Eine polnische Sprachenverordnung für Danzig. Nach der „Danziger Eisenbahnerzeitung“ hat das polnische Verkehrsministerium eine Verordnung für das Gebiet der Stadt Danzig erlassen, wonach alle Bediensteten, welche in Ausübung ihres Dienstes mit dem Publikum in Berührung kommen, insbesondere das Zugbegleitungspersonal und die Stationschaffner, sowie die Bediensteten in der Fahrkartenausgabe, zum 1. Januar 1928 über solche Kenntnisse in der polnischen Sprache verfügen müssen, daß sie sich mit dem Publikum mündlich verständigen können. Von allen übrigen Bediensteten wird der Nachweis solcher polnischen Sprachkenntnisse bis zum 1. Juli 1928 verlangt. Von einem Teil des Personals wird ferner bis zum 1. Januar 1929 die Fähigkeit zu schriftlicher Verständigung in polnischer Sprache verlangt. Nach Ablauf dieser Fristen soll durch eine besondere Prüfung der Nachweis der verlangten Kenntnisse erbracht werden.

++ Der unmögliche polnische Korridor. In einer Polemik, die das „Deure“ gegen den nationalistischen „Abener“ in bezug auf die Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung führt, findet sich folgende Ausführung: Königsberg vom übrigen Deutschland abzutrennen, ist eine absurde Lösung. Diesen polnischen Korridor hat ein französischer General, dem Polen viel verdankt (es kann also nur General Wegand gemeint sein), wie folgt beurteilt: „Nun in Friedenszeit und nicht zu verteidigen in Kriegszeit.“

++ Sachlieferungen und Requisitionen der Besatzungstruppen. Im belgischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten tagte eine Kommission zur Auslegung der Artikel 8 bis 12 des Rheinlandabkommens betreffend die Sachlieferungen und Requisitionen der Besatzungstruppen. Der holländische Bevollmächtigte Batyn wurde zum Schiedsrichter bestimmt. Die Kommission hat sich über das hinsichtlich der Requisitionen und Sachlieferungen der Besatzungstruppen einzuschlagende Verfahren geeinigt, sowie über die Höhe der Vorschüsse, die künftig den Deutschen für diese Requisitionen und Sachlieferungen zu leisten sind.

++ Keine Uneinigkeit innerhalb des französischen Kabinetts. Außenminister Briand hat am Schluß des Ministerials den Journalisten auf Befragen erklärt, er sei in sämtlichen Punkten von den Mitgliedern der Regierung gebilligt worden. Es gebe keinen Zwiespalt zwischen seinen Kollegen und ihm und es herrsche vollkommen Einigkeit innerhalb der Regierung. Briand wies dann darauf hin, daß er ebenso wie vor dem Kammervorschuss für auswärtige Angelegenheiten sehr bald vor dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten erscheinen werde.

++ Antrag auf Verlängerung der Mandatsdauer der französischen Abgeordneten. Wie das „Journal“ mitteilt, beabsichtigt die aus Vertretern aller republikanischen Fraktionen bestehende republikanische interfraktionelle Vereinigung der Kammer, den Antrag zu stellen, die Dauer des Abgeordnetenmandats auf sechs Jahre zu erhöhen. U. a. ist auch der Gedanke aufgetaucht, die Erneuerung der Kammer nicht nach Ablauf dieser sechs Jahre, sondern wie im Senat die Erneuerung eines Drittels alle zwei Jahre oder der Hälfte alle drei Jahre vorzunehmen.

++ Generalkrieg in Chile. Infolge eines Streites zwischen der Regierung und der Gewerkschaft der Eisenbahner wurde in Chile der Generalkrieg ausgerufen. Die Bewegung hat wenig Erfolg. Nur ein kleiner Prozentsatz der Eisenbahner streikt. Der stellvertretende Polizeidirektor wurde im Verlaufe eines Angriffs der Streikenden gegen den Kraftminibus nach Valparaiso verwundet.

Preussischer Landtag.

Berlin, 19. Januar.

In der gestrigen sehr kurzen Sitzung gedachte Präsident Bartels zunächst, während die Abgeordneten sich von ihren Sitzen erhoben, in längeren warm empfundenen Ausführungen des am zweiten Weihnachtstages verstorbenen Vizepräsidenten und vorkommenden Abgeordneten Geheimrat Otto Gornich. An Stelle Gornichs ist der Berliner Justizrat Gallenleben in den Preussischen Landtag eingetreten.

Das Haus erledigte dann belanglose kleine Vorlagen.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

62. Fortsetzung.

„Mit keinem Blick verriet Edith, daß sie die Verkäuferin kannte: ihr Ton war höflich und freundlich, um Martha nicht noch mehr zu quälen, und sie war froh, als sie das Geschäft verlassen konnte.“

Für Martha aber war das die schwerste Stunde ihres Lebens gewesen — schwerer noch, als damals die Auflösung ihres Verlobnisses mit Lucian, schwerer auch als der Verlust des väterlichen Vermögens war diese Demütigung vor Edith — das konnte sie nicht verwinden!

18.

Eines Abends, als Edith die Zeitung las, fiel ihr Blick auf eine Notiz, die sie in helles Erschrecken versetzte — sie las noch einmal —

„Es wird jedenfalls für unsere Leser von Interesse sein, zu erfahren, daß es gelungen ist, für das erste Abonnementskonzert den noch bei uns in besser Erinnerung stehenden früheren Konzertmeister unserer Kapelle, Herrn Lucian Waldow, als Solist zu gewinnen. Der lebenswürdige Künstler ist sodann von einer Konzerttournee durch Nordamerika heimgekehrt, auf der er viel Gold und Ehren gesammelt hat.“

Wir sind gespannt, ihn wieder zu hören — ihn, der sich so vielversprechend bei uns entwickelt hat. Jetzt wird sein Name unter den ersten genannt, und wir können stolz darauf sein, daß er einst einer der unsrigen war.“

Er im Verein mit der berühmten Wagnerfängerin K.

Edith legte langsam das Zeitungsblatt hin, trat an das Fenster und blickte in die Stille, mondbelegte

In der heutigen Sitzung liegt das Haus die Beratung der Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der preussischen Landwirtschaftskammern und die von ihnen erhobenen Umlagen fort.

Abg. Peters-Hoßdorn (Soz.) kritisiert die Tätigkeit der Landwirtschaftskammern als parteiisch und fügt die allzu hohen Entschädigungen, die ihren Vorständen teilweise gewährt wurden, an. Dies sei besonders im Rheinland der Fall. In die Kammern müßten Arbeiter hinein.

Abg. Dr. Giesch (Dnt.) tritt dem Vorredner entgegen. In Sachsen zum Beispiel überwiege der Einfluß der Vertreter des mittleren und des Kleinbesitzes erheblich. Alle Angriffe seien lediglich Parteitagitation. Die Aufgaben der Kammern seien aber in erst, als daß man unüberprüfbar solche Angriffe ins Land hinausgehen lassen dürfe.

Abg. Schmelter (Ztr.) hebt hervor, daß auch die Landwirtschaftskammern in der Nachkriegszeit einen größeren Aufgabenkreis zu bewältigen hätten. Allein für wissenschaftliche Zwecke wendeten sie 8 Millionen oder etwa 100 Prozent mehr aus als früher. Man müsse aber darauf verweisen, daß bei einzelnen Landwirtschaftskammern die Verwaltungskosten auf 50 Prozent der Vorkriegszeit gewachsen sind. Die Spitzenleistung habe dabei die Kammer der Rheinprovinz. Weil das Zentrum gegen diese Unabhängigkeit der Kammer der Rheinprovinz Front gemacht habe, sei im Rheinland eine Agitation gegen die Zentrumsführer eingeleitet worden, die man als unsachlich und nur parteipolitisch energisch zurückweisen muß.

Abg. Huchthausen (Dnt.) weist die Auffassung zurück, als ob die Landwirtschaftskammer Hannover eine Musteranstalt sei. Tatsächlich machten sich dort starke politische Strömungen bemerkbar.

Der Antragsantrag, die Uebersicht der Regierung für erledigt zu erklären, wird gegen Sozialdemokraten und Demokraten, der kommunistische Antrag auf Vorlegung einer Uebersicht über die den Kammern 1913 und jetzt gewährten Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln gegen die Antragsteller abgelehnt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Januar.

Präsident Ebert eröffnet die erste Sitzung im neuen Jahre mit einem von den Abgeordneten stehend angehörten Nachruf für den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Zubeil. An Zubeils Stelle ist der Schriftleiter Kurt Heinig in den Reichstag eingetreten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Abg. Eißner (Komm.) folgenden Antrag: „Der Reichstag fordert seine Auflösung. Die Reichsregierung wird beauftragt, die Durchführung der notwendigen Maßnahmen zur Auflösung und Neuwahl dem Reichspräsidenten vorzuschlagen.“

Abg. Leicht (Bayer. Bp.) erklärt dazu, daß nach dem Vorschlag des Reichspräsidenten der kommunistische Antrag auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gesetzt werden solle.

Dyke Aussprache wird in allen drei Lesungen die Vereinbarung über die Regelung des Arbeiterverkehrs an der deutsch-saarländischen Grenze angenommen.

Abg. Kadel (Komm.) beantragt, vor Erledigung der weiteren Tagesordnungspunkte die kommunistischen Anträge zur Erwerbslosenfürsorge auf die Tagesordnung zu setzen.

Die sofortige Beratung der kommunistischen Anträge wird durch den Widerspruch des Abg. Andre (Ztr.) verhindert.

Der Gesetzentwurf über die

Reichswohnungszählung

im Jahre 1927 und die Feststellung der Zahl der Wohnungszählenden kommt dann zur ersten Beratung.

Es liegt ein Antrag vor auf Ueberweisung der Vorlage an den Wohnungsausschuß.

Abg. Dr. Fried (Dnt.) ist Kritik an der jetzigen staatlichen Wohnungswirtschaft. Bei der Wohnungszählung mußte auch festgestellt werden, wie viel Wohnungen von Obshuben belegt seien.

Die Vorlage geht an den Wohnungsausschuß. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Zulassung zum Wohnanbau. Danach sollen die Länder berechtigt sein, die Niederlassungsfreiheit der Bauweisen einzuschränken. Die Vorlage wird dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Um 3.45 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und die Vorlage über Gerichtslokalen und Rechtsanwaltsgebühren. Die Beratung des kommunistischen Antrages auf Reichstagsauflösung wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Strache hinaus. Lucian Waldow kam hierher — wer die Empfindungen wurden in ihr wach! Ihr Herz klopfte ungestillt — sollte die Erinnerung an ihn denn nie nur Ruhe kommen?

Und richtig — wie sie achnte oder in diesem Falle gesüßte hatte — Herbert kam mit einem Blick zu dem Konzert, da er wußte, wie sehr seine Braut gute Musik liebte. Er war nicht besonders empfänglich dafür aber er begleitete Edith jedesmal.

Ihre Plätze befanden sich in der dritten Reihe. Der Saal war dicht gefüllt mit einer erwartungsvollen gestimmten Zuhörermenge, die dem Künstler, als er das Podium betrat, begeistert zuschallte.

Lucian Waldow sah sehr gut aus; seine schlank gewordene Gestalt in dem tadellos sitzenden Frack wirkte vornehm, und der Ausdruck seines hübschen Gesichtes war bester, viel ernster geworden.

Und wie er spielte! Sich stehend, leidenschaftlich bewegt schwebten die Klänge seiner Violine durch den Saal, die Zuhörer in ihren Bann zwingend.

Minutenlanges Beifall umtoste ihn. Lächelnd — es war sein altes, gutes Auserwähltes — dankte er dafür.

Da fiel sein Blick zufällig auf Edith, die er sofort erkannte; seine Augen weiteten sich — ihre Blide wurzelten ineinander; wie rasch schlug das Herz des Mädchens — wäre doch nur alles erst vorüber!

Wenn ihr Verlobter, der so kühl und forrest ne-ben ihr saß, achnte hätte, daß der Mann da oben auf dem Podium ihrem Herzen einst das Feuer gegeben war — die Sonne ihres Lebens — ein Gefühl fast wie Kuchel blickte Edith bei diesem Gedanken.

Sie hätte es nicht geglaubt, daß Lucian Waldows Anblick so heftige Empfindungen in ihr auslösen würde. All ihre künstlich gezimmerte, sich so oft wiederholte Gleichgültigkeit war bei dem einen Blick seiner strahlenden blauen Augen in sich zusammengefallen: sie

Ein großer Postdiebstahl.

Ein Geldsack mit 7500 Mark entwendet.

Aus einem Post-Sandwagen, der wie allabendlich nach dem Hauptpostamt in der Eberswalder Straße in Berlin befördert wurde und der außer Wertzeichen einen Geldsack mit 7500 Mark enthielt, wurde kurz vor der Einfahrt in den Posthof des Postamtes der Geldsack entwendet. Die den Transport begleitenden zwei Postbeamten, ein Oberpostschaffner und ein Oberpostsekretär, haben nach dem Bericht einer Korrespondentin es anscheinend an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen lassen. Nach den Beobachtungen von zwei Zeugen ist der Diebstahl ohne Zweifel von einem Manne begangen worden, der eine großen schwarzen Umhang und eine Postmütze trug und den starren zu schieben schien. Die Zeugen hielten ihn für einen Begleiter des Transportes. Offenbar hat der Täter den Koffer des Karrens mit einem Nachschlüssel geöffnet und den Geldsack herangeholt.

Verhaftung eines Posträubers.

In Deutsch-Lissa wurde der Stellmachergehilfe Dreher verhaftet, als er versuchte, auf dem Postamt Briefmarken zu kaufen. Dreher hatte in der Nacht vom 16. zum 17. November beim Postamt in Görlitz für 13 000 Mark Postwertzeichen geraubt. Bei seiner Durchsuchung wurden für mehrere tausend Mark Wertzeichen gefunden. Der Verhaftete, der versuchte, sich bei der Festnahme zu erschlagen, ist daran gehindert werden konnte, hat auch in Liegnitz und anderen schlesischen Orten Postwertzeichen verkaufen wollen.

Kolain-Großschmuggel.

Der Fund im D-Zug — Verhaftung eines Schmugglers.

Der „Neuen Berliner Zeitung“ zufolge gelang es, durch den zufälligen Fund eines Paketes mit 1000 Ampullen in Tüben Kolain und Morphium im D-Zug Rotterdam-Frankfurt a. M. einen in großem Stil betriebenen Kolain-Schmuggel aufzudecken. Die Kriminalpolizei verhaftete in Düsseldorf einen Kaufmann Fritz Hanke, in dessen Wohnung man außer zahlreichen Kolain- und Morphiumvorräten eine Pistole, Munition, ein Dolchmesser, Grenzübertrittsbescheinigung, ein Reisepaß nach Holland und eine Rechnung des Speisewagens des D-Zuges fand, in dem das Paket gefunden worden war. Die Polizei stellte weiter fest, daß Hanke auch Heiratschwindeln begangen hatte.

Handelsteil.

Berlin, 19. Januar.

— Devisenmarkt. Im internationalen Verkehr ging Spanier stärker zurück, auch Paris lag etwas schwächer. Die Reichsmark war unverändert.

— Effektenmarkt. Der Kursbewegung an der heutigen Börse fehlte das Einheitsliche. Während zahlreiche Kurse nicht unerhebliche Einbußen erlitten, konnten andere wieder Gewinne erzielen. Der Anleihemarkt zeigte kaum eine Veränderung bei sehr ruhiger Geschäft.

Frankfurt a. M., 19. Januar.

— Devisenmarkt. Die Lage am heutigen Markt war gegenüber dem Vorlog kaum verändert.

— Effektenmarkt. Bei uneinheitlicher Kursbildung zeigte Börse heute eine erhebliche Schwäche. Der Rentenmarkt blieb ganz leichten Kursrückgängen wenig beachtet.

— Rohstoffmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg: Weizen 29.5—29.65, Roggen 25.75—26, Sommergerste 26—27.5, Hafer 20.5—21.5, Mais 18.25—18.5, Weizenmehl 40.5—41, Roggenmehl 37—37.5, Weizenkleie 13, Roggenkleie 12.25—13.5.

Aus aller Welt.

□ Hochwasserfahr im Maingrund? Wie aus Lichtenfeld gemeldet wird, sind infolge der Regengüsse die Wasser-Maingründe stark angefüllt, so daß erste Hochwasserfahr besteht. Der Main ist zum Teil aus seinen Ufern getreten. Der Mühlbach hat eine Wasserhöhe von zwei Metern erreicht. Seine vorjährige Hochwassergrünze betrug 2.80 Meter.

konnte sich der Nacht seiner Persönlichkeit nicht entziehen.

Und jetzt fing er wieder an zu spielen — zweite Ausgabe, die man ihm förmlich abgekauft, aber ein einfaches kleines Lied, das aber Edith so kannte — hatte er ihr diese Komposition doch einst widmet!

Noch einen Kuß bei der Türe, Herzliebste, gute Nacht! Und schlaf, von treuen Engeln, bewahrt und bewacht!

Bei diesen schlaffen, innigen, so lange nicht so

alten kuschelten sich Ediths Augen. Auf ihrem Gesicht lag heiße Rote, während Hände zitterten und eisa kalt waren.

Herbert bemerkte ihre Aufregung, als sie den

verließ.

„Sag dich das Konzert so erregt, Schatz? Da hast dir nichts verdient, müssen, wieder zu schlafen.“

„Uebrigens kann der Musikstille zu sein mit dem gespendeten Beifall. Es geht nur — daß man ihm die Pferde ausspannt!“

Wie nicht begreifend schüttelte er den Kopf. Ueber Edith aber kam bei diesen Worten ein

samer Ernüchterung.

Musikstille! Wie konnte Herbert einen solchen Ausdruck gebrauchen in bezug auf einen Künstler, der Herzen der Menge so tief zu rühren wußte, wie

do!

Doch Herbert stand in dieser göttlichen Stimmung gleichgültig gegenüber, so daß sie es wirklich nicht greifen konnte.

Selbst seine Blicke waren wie immer unbewegt, mit überlegenen, ironischen Zug darin, während sie den Gesängern aller anderen Zuhörer der Gegend gehandelt. Genusses widerstrebte.

Fortsetzung

□ **Von einem Land- und Seeflughafen in Lübeck.** In der Lübecker Bürgererschaft wurde mit großer Mehrheit eine Senatsvorlage auf Bewilligung des Lübecker Anteiles zum Ausbau eines großen Land- und Wasserflugzeughafens, der als Knotenpunkt für den Luftverkehr nach den nordischen Staaten und England gedacht ist, bewilligt. Der Flugplatz, für den auch das Reich und Hamburg Kostenbeiträge stellen wollen, soll an der Travemündung angelegt werden.

□ **Nord und Selbstmord.** In ihrer Wohnung in Hamburg wurden tot aufgefunden die 50jährige Witwe Frieda Frankton, ihre Tochter, die 27jährige Lina und die 11jährige Charlotte. Nach einem aufgefundenen Briefe war die Mutter mit ihrer Tochter Lina übereingekommen, sich durch Gasvergiftung das Leben zu nehmen und auch das Kind Charlotte mit in den Tod zu nehmen. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

□ **Ehrendoktoren der Universität Halle.** Anlässlich der Reichsgründungsfeier der Universität Halle wurden zu Ehrendoktoren ernannt: seitens der theologischen Fakultät Konsistorialpräsident Dr. v. Harnack, seitens der naturwissenschaftlichen Fakultät Friedrich Hufschmidt-Bremen, Dr. Ing. Carl Friedrich v. Siemens und Generaldirektor Professor Dr. Karl Vofsi. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt Kommerzienrat Max Behnke-Halle und Bankier Dr. jur. Hans Lehmann-Halle.

□ **Familienirreguläre.** In Preßebitz bei Seppitz-Schönau schüttet der Oberverwalter des dortigen Meierhofes seinen zehn- und neunjährigen Söhnen mit einem Küchenmesser die Kehle durch, ermordete seine Frau und ein fünfjähriges Kind durch Revolvergeschüsse und tötete sich hierauf selbst. Das Motiv der Tat sollen gerichtete Familienverhältnisse sein.

□ **Verhaftung eines Komplizen des Einbrechers Will.** Der am 25. November in Siegnitz gelegentlich eines Straßenraubes verhaftete Arbeiter Josef Will aus Klobitz (Kreis Meissen) hat nach den vorläufig abgeschlossenen Ermittlungen der Kriminalpolizei mit mehreren Helfershelfern rund 40 Einbrüche und Diebstähle, hauptsächlich in den Orten Lübben, Pauen, Vanten, Ranzow in Sachsen und Chemnitz ausgeführt. Von den Komplizen des Will ist hier jetzt auch der Arbeiter Lino Gaebe aus Görlitz festgenommen worden.

□ **Das Eisenbahnunglück bei Langenbach.** Dem Kottenführer Johann Jersch in Langenbach, auf dessen Verschulden die Langenbacher Eisenbahnkatastrophe vom 13. August v. J. bei der 12 Personen den Tod fanden, zurückgeführt wird, ist nunmehr die Anklageschrift zugestellt worden. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung in 12 Fällen, ferner auf fahrlässige Körperverletzung und fahrlässige Transportgefährdung. Die Verhandlung wird wahrscheinlich Mitte März vor dem Schöffengericht Dreßden stattfinden.

□ **Nächtliches Großfeuer in der A. E. G. Nachts gegen 2 Uhr ist in den Werken der A. E. G. in der Brunnenstraße in Berlin ein großes Feuer ausgebrochen. Fabrikfeuerwehr und städtische Feuerwehr hatten mehrere Stunden lang zu tun, um den Brand zu löschen. Die große Montagehalle, in der der Brand ausbrach, ist zum Teil ausgebrannt und schwer beschädigt. Die Beschädigten sind derart, daß etwa die Hälfte der in der Halle beschäftigten Arbeiter beim Arbeitsantritt wieder nach Hause geschickt werden mußte, weil für sie keine Arbeitsstätte verfügbar war.**

□ **Verunglückter Gefangenentransportwagen.** In Neuenhagen geriet ein Gefangenentransportwagen ins Schleudern und fuhr in die Scheinfenster eines Geschäfts, wobei die Insassen, zwei Gefangene und der begleitende Polizeibeamte, verletzt wurden. Die beiden Gefangenen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Das Auto wurde stark beschädigt abgeschleppt.

□ **Verhaftete Vatermörder.** Die Leiche des seit März v. J. in Böhme in Realbesitz verstorbenen, in den 70er Jahren stehenden Rentners Johann Schmalz ist jetzt von Arbeitern am Munde eines Steinbruchs aufgefunden worden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß Schmalz von seinen eigenen Kindern, dem bereits wegen Raubmordes mit Justizhaus verurteilten Theodor Schmalz und seiner Tochter Marie, aus gewinnfühligen Absichten ermordet worden ist. Theodor Schmalz wurde in Bremen, seine Tochter Marie in Böhme festgenommen.

□ **In der Unterschlagung bei der Glaser Krankenkasse.** Die Unterschlagungen bei der Allgemeinen Christenkrankenkasse in Glatz haben, wie die Revision ergeben hat, einen größeren Umfang, als zuerst angenommen wurde. Die Unterschlagungen dürften den Betrag von 50 000 Mark überschreiten. Der Verwaltungsführer Schramm wurde bereits am Montag in Glatz genommen.

□ **Espionage in Ostpreußen.** Wegen Verrats militärischer Geheimnisse wurden hier ein polnischer Agent zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, ein anderer wegen Führung von Spionagetätigkeiten Personen auf die feindliche Espionageliste zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht wurde in beiden Fällen erkannt.

□ **Keine Cholera-Epidemie in Klein-Polen.** Das Gesundheitsamt in Warschau teilt mit, daß die in der Presse verbreiteten Nachrichten über eine Cholera-Epidemie in Klein-Polen jeder Grundlage entbehren.

□ **Drei englische Flieger tödlich verunglückt.** Drei englische Fliegeroffiziere und ein Junke fanden infolge des Anprallens ihres Flugzeuges gegen eine Klippe bei Malakanka den Tod.

Letzte Nachrichten.

Die Demokraten fordern den Rücktritt Gesslers.

Berlin, 19. Januar. Wie das V.D.Z.-Büro aus parlamentarischen Kreisen hört, beabsichtigt die demokratische Reichstagsfraktion, eine Entschädigung zu fordern, in der der Reichswehrminister Dr. Gessler zum Rücktritt aufgefordert wird.

Dr. Held zu einer Anfrage in Sachen Kougler.

München, 19. Januar. In schriftlicher Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage aus Kreisen der Bayerischen Volkspartei wegen des Falles Kougler erklärte Ministerpräsident Dr. Held u. a., daß wirksame Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung gegen Gewalttätige Besatzungsangehöriger von Seiten der deutschen Behörden, solange die Besetzung andauere, leider nicht möglich seien. Das einzige wirksame Schutzmittel sei die Beendigung der Besetzung.

Kaiserin Charlotte von Mexiko gestorben.

Brüssel, 19. Januar. Kaiserin Charlotte, die Witwe des Kaisers Maximilian von Mexiko, ist gestorben. Beinahe 80-jährig.

Adolphe von Belgien aus dem Hause Sachsen-Koburg-Gotha, die Tochter Leopolds I. von Belgien, also eine Waise der Königin Viktoria von England, war in Schloss Laeken bei Brüssel am 7. Juni 1840 geboren, ist also mehr als 86 Jahre alt geworden. Am 27. Juli 1857 war sie mit dem Erzherzog Maximilian, dem Bruder des Kaisers Franz Josef, verheiratet worden. Als im Anfang der 60er Jahre dem österreichischen Prinzen auf Betreiben Kaiser Napoleons III. die Krone eines neuen Kaisers von Mexiko angeboten wurde, war sie lebhaft bemüht, ihren Gatten zur Annahme der Krone zu bewegen. Sie folgte ihm 1866 nach Mexiko, wo sie an den Angelegenheiten ihres neuen Landes lebhaften Anteil nahm. Als dann die Dinge unglücklich liefen, fuhr sie nach Europa, um Hilfe für ihren Gatten zu finden. Als sie sich hier aber in allen Hoffnungen getäuscht sah, verfiel sie in unheilbare geistige Umnachtung.

Aus Nah und Fern.

□ **Hochst a. M. (Raubüberfall.)** Ein frecher Raubüberfall wurde in der Nacht zwischen Zeilsheim und Hofheim verübt. Das Opfer desselben ist ein alterer Wanderdurche. Dieser hatte in Zeilsheim in einer Wirtschaft gezecht und durchblicken lassen, daß er noch über einige Geldmittel verfüge. Später machte sich der Mann auf den Weitermarsch nach Hofheim. Zwei junge Burichen von Zeilsheim waren dem Mann gefolgt und innerhalb der Gemarkung Hofheim schlugen sie ihn mit dessen eigenen Knüttel nieder, raubten ihm die geringe Barschaft nebst Taschennmesser und ließen ihn dann hilflos liegen. Am Morgen wurde der Ueberfallene von Passanten in einem Straßengraben in einer Binslage liegend aufgefunden. Als Täter wurde ein gewisser Hermann Busche, 21 Jahre alt, und Friedrich Will, 23 Jahre alt, beide in Zeilsheim, verhaftet.

□ **Friedberg. (Selbstanschlag.)** Friedberg—Bad Nauheim. Wie verlautet, wird das Selbstanschlag Friedberg—Bad Nauheim im Mai in Betrieb genommen werden können.

□ **Oberrösch. (Leichenfund im Taunus.)** Bei der Kapersburg wurde die stark verwesene Leiche einer männlichen Person gefunden. Anscheinend liegt Selbstmord vor, da man einen Revolver bei der Leiche fand. Der Tote hatte noch familiäre Wertgegenstände bei sich. Die Leiche wurde nach Friedberg gebracht.

□ **Limburg. (Ein neues Auto unglück bei Limburg.)** Auf der Straße Flacht—Limburg kam ein Personenwagen beim Ueberholen eines Fuhrwerks ins Schleudern und rannte in voller Fahrt gegen einen Baum. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Die vier Insassen wurden durch Schadel-, Arm- und Beinverletzungen schwer verletzt. Nur ein dreijähriges Kind blieb unverletzt.

□ **Oberrösch. (Tödlicher Unglücksfall.)** Ein Weidenwärter, der sich in der Dunkelheit auf dem Wege zum Nachtdienst in ein Stollwerk begeben wollte, wurde von einer Güterzuglokomotive erfasst und überfahren. Dabei wurde er so furchtbar zugerichtet, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

□ **Wiesbaden. (Dr. Osterheld Landeshaupmann von Nassau.)** Als Kandidat für den Posten des Landeshaupmanns in Nassau wird nunmehr der besoldete Stadtrat des hiesigen Magistrats und Deputierter der Schulverwaltung, Dr. Osterheld, genannt. Dr. Osterheld gehört der Demokratischen Partei an.

□ **Wiesbaden. (Unglück oder Selbstmord?)** Vermittags fanden Notennarbeiter zwischen Wiesbaden und Heppenheim auf dem Gleis der Reichsbahn bei dem Stellwerk 3 den verstümmelten Leichnam eines etwa 25 Jahre alten Mannes. Die Bahnbetriebsverwaltung benachrichtigte sofort das Amtsgericht in Wiesbaden, das festzustellen haben wird, ob es sich um einen Unglücksfall oder einen Selbstmord handelt.

□ **Darmstadt. (Wegen der Besatzungszwischenfälle.)** Die hessische Regierung hat wegen der Häufung der Uebergriffe von Besatzungsangehörigen gegen Zivilpersonen durch den Landeshaupmann in Mainz Vorstellungen bei der französischen Besatzungsbehörde erhoben. Hierbei wurde u. a. auf die letzten beiden Zwischenfälle in Mainz hingewiesen. Die französischen Behörden versicherten, daß alles getan werde, um weiteren Zwischenfällen vorzubeugen.

□ **Darmstadt. (50 Jahre hessische Landesbaugewerkschule.)** Die hessische Landesbaugewerkschule feiert in den Tagen vom 21. bis 23. Januar die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Der erste Rektor der Anstalt, der heute Prof. Wientz vorsteht, war der jetzt 85 Jahre alte und in Darmstadt lebende Prof. Hermann Müller, der damals Herausgeber des Darmstädter Stützenbuchs.

□ **Frankfurt a. M. (Todesfall.)** Im Alter von 69 Jahren verstarb unerwartet der Ehrenvorsitzende und langjährige Vorsitzende des Frankfurter Sängerkranzes, Herr Johann Wille. Besondere Verdienste erwarb sich der Heimgegangene durch seine Tätigkeit als Vorsitzender des Gesangsvereins Ehrenfeld der Fronthaus, einer Gesangsabteilung des Sängerkranzes, die es sich zur Aufgabe stellte, jedem Fronthaus, der auf dem Hauptfriedhof begraben wird, die letzte Ehre durch Gesang und Kranzpenden zu erweisen. Es sind in dieser Weise schon über 1200 Fronthäuser bestattet worden und zumeist war es Wille, der die ehrenvollen Ansprachen hielt.

□ **Frankfurt a. M. (Ein ehrlicher Fährer.)** Ein Württemberger Viehhändler, der kürzlich den hiesigen Markt besuchte, verlor in der Nähe des Hauptbahnhofes ein Paket mit 20 000 Mark. Ein Eisenbahnarbeiter fand dieses Paket und brachte es dem Eigentümer zurück.

□ **Essenbach. (Wörter-Buchstaben.)** In Rindsholm befindet sich die beste Kuh des Vogelsbergs bei einem kleinen Landwirt. Das Vieh hat prächtige Hörner, die in der letzten Zeit stark zuwachsen. Es erkrankte am Ende und man konnte die Krankheitsursache nicht ergründen. Nach eingehenden Untersuchungen hat nun der Tierarzt — der aus Essenbach stammt — eingestanden, daß er der Kuh ein Stöckchen an einer Bize abgekratzen hat.

Kalender.

Hochheim am Main, den 20. Januar 1927.

Die Hauptversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins wählte den Mitgründer des Vereins, Herrn

Schreinermeister Franz Klein zum Ehrenvorsitzenden. An seiner Stelle wurde Herr Friedr. Abt 2. Vorsitzender. Die Versammlung faßte nach einem erschöpfenden Referat des 1. Vorsitzenden, Herrn Jakob Brehm, folgende Entschlüsse: Die Hauptversammlung des Haus- u. Grundbesitzervereins Hochheim a. M. hat nach einem heute, den 14. Januar 1927, von seinem Vorsitzenden erstatteten Referat über „Staatssozialismus, Steuerdruck und Zwangswirtschaft“ einstimmig folgende Entschlüsse gefaßt: „Der deutsche Haus- und Grundbesitz, als starke Stütze unseres gesamten staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens erhebt schärfsten Widerspruch die zunehmende Betätigung der öffentlichen Hand im Erwerbsleben sowie gegen alle die Gewährleistung des Privateigentums verstößenden offenen und verdeckten Sozialisierungs- und Kommunalisierungs-Bestrebungen. Er protestiert gegen die Fortdauer der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen, gegen die Beibehaltung, sogar Verewigung der Hauszinssteuer, den Plan ihrer Umwandlung in eine öffentliche Rente und gegen den sogenannten Reichsbodenreform- bzw. den preuß. Städtebaugesetzentwurf. Beide Entwürfe zielen praktisch ab auf die Vernichtung des privaten Bodeneigentums, in dessen Bestand und Nutzung weitgehende, rücksichtslose Eingriffe, unter Abschneidung des ordentlichen Rechtsweges, geplant sind. Wir appellieren an die Einsicht von Parlament und Regierung und erwarten, daß unseren berechtigten Forderungen entsprochen wird“.

Tagung des Weinbaubetriebs. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hatte im Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern den Weinbeirat auf den 14. Januar nach Wiesbaden zu einer Sitzung einberufen. An der Besprechung nahmen Vertreter der Reichsregierung von Preußen, Bayern, Hessen und Hamburg, sowie mehrere Reichstagsabgeordnete teil. Das Versteigerungsverbot für Wein soll nach dem Beschluß des Beirates im Hinblick auf die Verhältnisse des besetzten Gebietes bis auf weiteres aufrechterhalten bleiben. Verschiedene Anträge des deutschen Weinbaubetriebs. Die auf eine Verringerung des Weingeleges abzielenden, fanden Annahme so der Vorschlag, die Zuckungsfrist bis zum 31. Januar des der Ernte folgenden Jahres auszudehnen, der Vorschlag über Bezeichnung der Weine, über das Verbot des Gemischs von Weißwein und Rotwein und die Anträge betreffend den Verkehr mit hybriden Weinen. Ueber die Rotwendigkeit der reichlichen Ausdehnung der Zuckungsfrist bestand Übereinstimmung, doch konnte über die Art der Durchführung keine Einigung erzielt werden, desgleichen nicht in der Verschnittfrage, zu der die Vertreter des Weinbaues einerseits und des Weinhandels andererseits einen verschiedenen Standpunkt einnehmen. Ein Antrag, dem zufolge die Gemeindegetränksteuer auf Wein nicht über den 1. April 1927 hinaus bestehen bleiben darf, wurde ebenfalls angenommen.

—r. Stiftungsfest der Fleischerinnung. Am verschlossenen Sonntag feierte dahier im Saalbau „Kaiserhof“ die Fleischerinnung Wiesbaden-Land ihr Jahresfest, das zahlreich besucht war und einen schönen und erhebenden Verlauf nahm. Zu demselben war ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das in allen seinen Teilen eine gute Wiedergabe erfuhr und beifällig aufgenommen wurde. Zunächst begrüßte Herr Obermeister Habenthal aus Flörsheim a. M. die erschienenen Innungsmitglieder und Gäste und wünschte allen eine gute frohe Stunden. Hiernach trug Fräulein Anna Kronenberger von hier mit gutem Ausdruck und in formvollendeter Weise einen Festprolog vor, in dem sie die Erschienenen im Namen unserer schönen Main- und Weinstadt willkommen hieß und in demselben auf die Bedeutung des Fleischerwesens im Hinblick auf unsere Volksernährung hinwies. Alsdann stellten die Obermeister und Vertreter der benachbarten Innungen von Höchst, Griesheim, Wiesbaden (Stadt), Niederndorfen und Rheingau ihren Dank für die freundliche Einladung zu dem Feste ab. Ein Theaterstück, aufgeführt von Elise Habenthal, Lina Schmitt, Georg Schmitt, und Adam Willebrand fand allseitigen reichen Beifall. Hieran gliederte sich die Ehrung der Jubilare, zu der ebenfalls ein Gedicht vorgetragen wurde. Allgemeine Anerkennungen fanden auch die turnerischen Vorführungen der Turner aus Biebrich. In den Zwischenpausen streute der Vortragskünstler Kleemann aus Mainz humoristische Beiträge ein, die zur Erhöhung der freudigen Stimmung beitrugen. So floßen die Stunden bei angenehmer Unterhaltung und Tanz rasch dahin, und in vorgerückter Stunde trennte man sich hochbefriedigt mit dem Wunsch auf ein frohes Wiedersehen bei dem nächstjährigen Fleischerfeste.

Zu dem 6. Stiftungsfest der Freien Turnerschaft. Sei bemerkt, daß die Fußball-Abteilungen Mainz, Wiesbaden, Erbenheim und Lischosheim zu Propaganda-Wettspielen ihre Zusage gegeben haben. Zwei Vereine sind Bezirksmeister. Es stehen somit interessante Spiele in Aussicht. Näheres bejagen die ausgehängten Plakate.

Der Radfahrerverein 1899 hält am Sonntag, den 23. Januar 1927 im Saale des „Kaiserhofes“ eine große Veranstaltung ab, wozu wir von maßgebender Seite erfahren, daß die Vorstellung nicht wie auf den ausgedehnten Rarten um 7 Uhr sondern um 6.45 Uhr beginnt. Es kommt u. a. das große Volksstück „Geächtet“ in 5 Akten und das Lustspiel „Tümmen ist eifersüchtig“ zur Vorführung. Ferner wird der Hof-Schauspieler Schlotthauer, Stadttheater Mainz, zur Verschönerung des Abends mit. Die Musik wird von der bestens bekannten Mainzer Kapelle Adic Wols gestellt. Alles in allem verspricht die Veranstaltung eine recht gute zu werden und dürften die verehrl. Besucher voll zufrieden sein. Näheres wird noch in der nächsten Nummer bekanntgegeben.

Kaufmännische Berufsberatung durch Rundfunk. Am Samstag, den 22. Januar, abends 7.15 bis 7.45 Uhr spricht der Wiesbadener Geschäftsführer des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GWA.), Herr Erich Zimmermann im Rundfunk (Frankfurt/Main und Kassel Belle 428, 6.) über das Thema: „Die einzelnen Zweige des kaufmännischen Berufs und ihre Aussichten.“

Neue Mittel zur Schädlingsbekämpfung. Die umständliche, langwierige Arbeit der Peronosporabekämpfung mit den bisher allgemein angewandten Spritzbrühen hat Wissenschaft und Praxis schon seit Jahren dazu veranlaßt, geeignete Wege zu suchen, die eine Vereinfachung der Bekämpfung ermöglichen. Gerade bei der Peronospora

Im Kaiserjaal beim Radfahrerverein!

kommt es ja darauf an, zum richtigen Zeitpunkt vorzugehen und innerhalb kurzer Zeit die Reben vorbeugend zu behandeln. Mit den Spritzbrühen konnte aber bei größerem Befall eine rechtzeitige Belämpfung in der zur Verfügung stehenden sehr kurzen Zeitpanne nicht durchgeführt werden. Begreiflicher Weise haben deshalb die ersten Versuche, auch die Peronospora mit pulverförmigen Mitteln zu bekämpfen — wie dies seit Jahren z. B. mit dem bekannten Dr. Sturmischen Mittel gegen den Heu- und Sauereiswurm und andere freilebende Schädlinge mit bestem Erfolg geschieht — ein außerordentlich großes Interesse gefunden. Es ist nun der Chemischen Fabrik C. Merz, Darmstadt im letzten Jahre gelungen, in den neuen Mitteln „Eufisa 1926“ und „Eufasin“ zwei Präparate herauszubringen, die gleichfalls nach dem Trockenverfäuhungs- verfahren zur Anwendung kommen und mit denen in den letztjährigen Versuchen durchweg sehr gute Resultate erzielt wurden, so daß der Umtauschschuß für Schädling- bekämpfung des Deutschen Weinbauverbandes beschloffen hat, beide Mittel zur Anwendung zuzulassen. Seher Winzer weiß, was es für ihn bedeutet, wenn diese neue Methode der Peronosporabelämpfung sich bewährt. In den nächsten Tagen finden folgende Filmvorträge statt, welche über die Anwendungsvorschriften etc. genaue Aufklärungen geben: Am Donnerstag, den 20. Januar 1927, abends 7.30 Uhr zu Rüdeshcim a. Rh. im Gasthaus Rölz zum Hefenkeller. Am Freitag, den 21. Januar 1927, abends 7.30 Uhr zu Hochheim a. M., Lichtspiele Hochheim, Gastwirtschaft W. Müller. Der Eintritt zu diesen Filmvorführungen ist frei und der Besuch kann nur dringend empfohlen werden.

Viel hilft nicht immer viel, das weiß die erfahrene Hausfrau. Maggi's Würze setzt sie deshalb den Speisen beim Abschmecken nur tropfenweise zu und erzielt dann — zugleich iparsam wirtschaftend — eine geradezu überraschende Geschmacksverfeinerung. Ein „Zuviel“ würde naturgemäß den Geschmack beeinträchtigen. Jedenfalls darf die Würze selbst aus den Speisen nicht vorherrschen. Gerade in der hohen Würzekraft liegt ein Vorzug von Maggi's Würze.

1927 als Baujahr.

Nach den vom Reichsarbeitsministerium aufgestellten Grundzügen für das Wohnungsbauprogramm 1927 ist für dieses Jahr die Errichtung von 200 000 Wohnungen in Aussicht genommen, wovon mindestens 150 000 Wohnungen auf Preußen entfallen sollen. Von der Aufstellung eines ursprünglich geplanten, die nächsten fünf Jahre umfassenden Wohnungsbauprogramms, zur endgültigen Beseitigung der Wohnungsnot, ist man vorläufig etwas abgekommen, da über

Die Finanzierungsmöglichkeit eines derartigen, umfassenden Wohnungsbauplanes in den beteiligten Kreisen noch beträchtliche Meinungsverschiedenheiten herrschen. Die Schätzungen über die Fehlmenge an Wohnungen gehen noch zwischen 600 000 und 1 000 000 auseinander. Eine zuverlässige Grundlage über den tatsächlichen Wohnungsbedarf hofft man durch die in diesem Frühjahr durchzuführende Wohnungszählung im Reich zu gewinnen. Auf Grund der durch die Wohnungszählung erhaltenen Unterlagen beabsichtigt die Reichsregierung eine Reichswohnungspolitik auf längere Sicht aufzubauen.

Soweit sich bisher eine Vorschau auf das kommende Baujahr ermöglichen läßt, kann festgestellt werden, daß die Aussichten für 1927 verhältnismäßig nicht ungünstig sind. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Wohnungsbautätigkeit zumindest nicht hinter der des Vorjahres zurückbleiben wird, zumal die sinkende Tendenz des Zinsfußes eine weitere Zunahme der privaten Beteiligung an der Bautätigkeit in Aussicht stellt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Wohnungsbautätigkeit bereits 1926, bemessen an den Wohnungszugangsziffern der 1919 bis 1925, einen erheblichen Aufschwung bedeutet.

Die nuremehr für 1927 fast vollständig vorliegenden kommunalen Bauprogramme lassen erkennen, daß die kommunale Bautätigkeit im neuen Jahr den Umfang der vorjährigen kommunalen Bautätigkeit übertreffen wird. Auch die Aussichten der industriellen Bautätigkeit, die für bestimmte Bezirke des Reiches von größter Bedeutung ist, sind für 1927 besser als sie in den Vorjahren waren.

Amtlliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe.

- a) einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerkekapital für die Rechnungsjahre 1925 und 1926.
b) einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme für das Rechnungsjahr 1925.

- a) Eine Gewerbefapital-Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen,
1. die im Veranlagungszeitraum in Gemeinden, die nicht die Bemessung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beschloßen haben, oder in Gutsbezirken, Betriebsstätten unterhalten haben, falls das Gewerbefapital am 1. Januar 1925 oder an dem in das Kalenderjahr 1924 fallenden letzten Abschlußtag bei Neugründungen nach dem 1. Januar 1925, am Tage der Gründung den Betrag von 4800 RM. überfliegen hat;
2. für die vom Vorstehenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.
b) Eine Lohnsummen-Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen,

Im Kaiserjaul beim Radjahreverein!

1. die im Veranlagungszeitraum in Gemeinden, die die Bemessung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beschlossen haben, Betriebsstätten unterhalten und in ihren Betrieben Arbeitnehmer dauernd oder vorübergehend beschäftigt haben;
 2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.
- Die Steuererklärungen sind von dem Inhaber des Betriebs abzugeben.

Die hiernach zur Abgabe einer oder beider Steuererklärungen Verpflichteten werden aufgefordert, unter Benützung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks,

- b) die Lohnsummen-Steuererklärung nach Muster Gew. 59 in der Zeit vom 10. bis 31. Januar 1927 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können, soweit solche nicht zugestellt worden sind, von den betreffenden Gemeindeverwaltungen bezogen werden. Die Steuererklärung ist schriftlich, zweckmäßig eingeschrieben einzureichen.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III.
Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuer-
erklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe
der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm
ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrunde-
betrages auferlegt werden.

IV.
Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbelapital bzw. der Lohnsumme wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.
Wiesbaden, den 7. Januar 1927.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den
Veranlagungsbezirk des Landkreises Wiesbaden:

Wird veröffentlicht:
Hochheim a. M., den 14. Januar 1927.
Der Magistrat: Arzbächer.

 **Film =
Vorträge**
über
**Die Bekämpfung des Heu- u. Sauerwurmcs
und der Beronospora.**
Referent Dr. Reinhold Meyer-Darmstadt
Am Donnerstag, den 20. Januar 1927, abends
7.30 Uhr zu Hudesheim a. Rh. im Gasthaus
W. Müller (zum Zellenfeller).
Am Freitag, den 21. Januar 1927, abends
7.30 Uhr zu Hochheim a. M., Reichsplatz Hoch-
heim, Gastwirtschaft W. Müller.
Hierzu werden alle Weingutsbesitzer u. Winzer
eingeladen. Eintritt frei.

Freie Turnerschaft Hochheim
Einladung zum
6. Stiftungsfest
am 23. Januar 1927, nachmittags 4 Uhr, im Saal-
bau zur Krone
Ab 4 Uhr turnerische und sportliche Vorführungen
nebst Gesangsporträgen vom Arbeiter-Gesangsverein
„Sängerkunst“ Erbenheim.
Eintritt 50 Pf. Mitglieber 1 Dame frei.
Tanzgeld 4 Tanz 10 Pf.
N.B. Getränke nach Belieben.
Es ladet ein **Der Vorstand.**
Nachmittags 1 Uhr Fußballspiel am Reiter
Bildschofsheim—Erbenheim
2.30 Uhr
Mainz—Biesbaden

Letzter Tag

unseres Inventur-Ausverkaufs

 Samstag,
22. Januar

Weis & Dreifuß
Hochheim am Main.

1878er!

Alle Kameradinnen und Kameraden, die 1878 geboren sind, werden am Freitag Abend 8 Uhr zu einer wichtigen Besprechung im Gasthaus „Zur Eintracht“ (Bes.: A. Treber) eingeladen. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Die Einberufener.

Kablian ohne Kopf
Pfd. 35 Pfg.
im Ausschnitt Pfd. 38 Pfg.
J. Latscha

Die am 11. Januar 1927 in dem Distrikt: „Festwald“ stattgefundene Holzversteigerung ist genehmigt worden. Die Abfuhrscheine müssen bis spätestens 14. Februar ds. Jrs. bei der Steuerkasse, Rathaus, Zimmer 16, eingelöst werden.

Wiesbaden, den 15. Januar 1927.
Der Magistrat, Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberg und Forsten.

Zur Beachtung!

Um den unwahren Behauptungen fremder Personen zu begegnen mache ich darauf aufmerksam, daß Frau Ernst Siegfried in Hohenheim, Mainzerstraße 17, einzig und allein nur für meine Firma die Zeitschriften aussträgt. Frau Siegfried nimmt auch Bestellungen auf familiäre Rodenzeilungen, Romane und Versicherungsblätter entgegen. Hermann Buchhold, Buchhandlung, Wiesbaden, Bierhäuserstraße, Buchhändlerstraße 2. Telefon 30231.

Elektrotechnik für Alle
Von Hans Glücker
 Eine vollständige Darstellung unseres Wissens von der
 Elektrizität. 33—42. Tausend (13. Aufl. vermehrte und
 verbesserte Auflage), 600 Seiten, 742 Bilder. Der Letzte-
 dante des Verfassers: So zu schreiben, daß jeder es versteht.
 Preis geh. RM. 11.—, Schöb. Nr. 13.75; in Ganzleinen
 RM. 18.—. Schöb. Nr. 22.50.
 (Verlag Dietz & Co., Stuttgart)

Wenn man einen technischen Werk solcher Art innerhalb
 einer Zahl 32 000 Bände abgelesen sind, so ist das ein
 Zeichen dafür, daß sein Verfasser es verstanden haben muß,
 diesen schwierigen Stoff derart darzustellen, daß er selbst
 von dem größten Laien verstanden werden kann. Die neue
 Auflage (33—42. Tausend) zeigt den letzten Stand und gibt
 daher alle denen, die sich mit dem Wesen der Elektrotech-
 nik vertraut machen wollen, die einzige und beste Möglich-
 keit." (Südd. Zeitg. Stuttgart)

Die Anwendung der Elektrizität dehnt sich mit
 Riesenschritten über Stadt und Land aus!
 Zu belegen durch: die Buchhandlung P. Dreisbach, Hildesheim.

Bis zum ersten ein anknüpfendes Mädchen nicht zu jung gesucht, Jakob Kulmann, „zum Löwen.“ Die wurz zu verkaufen. Näheres Geschästsstelle Hollensteinerstraße 25.	Gesucht tüchtige Persönlichkeit bei hiesigen Verdienst zum Vertrieb von Margarine und backstehenden Produkten Gebieten wird fester Wochenhahn und Pro- vision. Gehalt wird Kostenbare, 30 Hollerkuchen Wege aus, verlangt wird streikensweise Abtragen und Lieferscheit bei Hessen bei Lieferungszeit. Bei Abnahme unversteilt. Heiler Hauss zum Aufbe- reiten u. Abheigen der Wase u. Siebel nach bei Hiesigen von 300—500 Stk. MA. gesucht in Form einer guten Bürgschaft oder Sicherheitsbürgschaft, erforderlich. Petersen & Johansen Wachl Holstein
--	--

Am Kaiserlaut beim Radfahrerverein!

Im Kaiserlial beim Radfahrernerein!